

Wirtschaftspädagogische Beiträge

Heft 4 R **WPB**

N

H.-Hugo Kremer

Virtuelle Konferenz in der universitären Aus- und Weiterbildung

- Bericht zum Pilotversuch im Sommersemester 2002 -

Das Projekt wurde durch die Weidmüller-Stiftung Detmold, gefördert.

WPB

Wirtschaftspädagogische
Beiträge, Heft 4
Dezember 2002

WP*Paderborn*

Universität Paderborn,
Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik
Warburger Str. 100, 33098 Paderborn

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einführung: Virtuelle Konferenz als Instrument der Hochschuldidaktik	5
1.1	Virtuelle Konferenz – eine erste Annäherung	5
1.2	Vor- und Nachteile virtueller Konferenzen	6
2	Die Veranstaltung ‚E-Learning in der beruflichen Bildung‘	9
2.1	Vorbemerkungen	9
2.2	Arbeitsauftrag für die Paderborner Studiengruppe	10
2.3	Phase I: Vorbereitung der Konferenz	16
2.4	Phase II: Konferenzdurchführung	20
2.5	Stimmungen und Aussagen zur Veranstaltung ‚E-Learning in der beruflichen Bildung‘	27
3	Stellungnahme: Virtuelle Konferenz als Instrument der Hochschuldidaktik	32
	Literatur	35

Einführung: Virtuelle Konferenz als Instrument der Hochschuldidaktik

1.1 Virtuelle Konferenz - eine erste Annäherung

"Virtuelle Konferenzen - auch Online-Konferenzen genannt - sind durchaus reale Veranstaltungsformen, die, basierend auf Informations- und Kommunikationstechnologien, inzwischen meist auf der Basis des Internets realisiert sind und in den verschiedenen Formen und Zusammenhängen stattfinden. Ihre Anwendungsfelder erstrecken sich von firmeninternen Meetings über universitäre und kommerzielle, netzbasierte Weiterbildungsveranstaltungen bis hin zu Veranstaltungen wie z. B. eine „Virtuelle Konferenz zur Bildungspolitik".¹ Insbesondere der zweite Teil der begrifflichen Annäherung von Bremer deutet darauf hin, dass vielfältige Veranstaltungsformen als virtuelle Konferenzen gekennzeichnet werden können. Abgrenzungen zu Begriffen wie z. B. Online-Tagung, virtueller Kongress oder virtuelle Seminare sind nur schwer herstellbar. Virtuelle Konferenzen sind ebenso kaum durch bestimmte Veranstaltungsformen zu kennzeichnen. Beispielsweise kombinieren virtuelle Konferenzen oftmals Online-Phasen mit Präsenzveranstaltungen oder traditionelle Konferenzen werden durch einen virtuellen Konferenzbereich ergänzt. Insgesamt kann so konstatiert werden, dass unter virtuellen Konferenzen das Spektrum möglicher Veranstaltungstypen eine Erweiterung erfährt. Dieser erweiterte Möglichkeitsraum soll hier betrachtet werden. Sicherlich kann behauptet werden, dass viele Varianten virtuellen Lernens und Arbeitens aus der Übertragung traditioneller auf medial gestützte Formen entstehen und nicht grundlegend neu etabliert werden. Im Zuge der Nutzung derartiger Formen entwickeln sie sich oftmals zu eigenständigen Varianten. Der Möglichkeitsraum wird dann einerseits durch den Erfahrungshorizont der Akteure und andererseits durch die Gestaltungsmöglichkeiten in virtuellen Räumen begrenzt.

Die Erweiterung des Möglichkeitsraums lässt sich in einer 2x2-Matrix darstellen (vgl. Gramlinger 2002). Feld 1 verweist auf traditionelle Formen des Lernens und Lehrens, welche räumlich und zeitlich eine Synchronisation erfahren. Feld 2 steht für den Fall, dass zwar am gleichen Ort, aber zu unterschiedlichen Zeiten gelernt wird. Gängiges Beispiel ist ein PC-Raum, in dem z.B. eine Gruppe an einem Projekt arbeitet und die Daten immer auf dem gleichen Computer abspeichert. Interessant wird dieser Quadrant dann, wenn man sich den Ort nicht mehr als physischen Raum vorstellt, sondern als virtuellen – diese Überlegungen würden aber den Rahmen an dieser Stelle sprengen und sollen deswegen hinten angestellt

¹ Bremer 1999, S. 19.

werden. Der dritte Quadrant ist der des „klassischen“ Tele-Lernens: zur gleichen Zeit (synchron) wird an unterschiedlichen Orten gelernt. Kommuniziert wird dabei über die unterschiedlichsten Kanäle des Internets: Chat, Instant-Messaging-Software, IP-Telefonie, Video-Konferenzen etc. – die technologischen Möglichkeiten nehmen laufend zu und verändern sich auch permanent. Der vierte Quadrant verweist dann auf eine asynchrone Arbeit an verschiedenen Orten. In dieses Feld wären beispielsweise spezifische Formen des Distance-Learning einzuordnen. Es geht nun nicht darum, die Formen in Konkurrenz zueinander zu betrachten. Vielmehr ist es von Interesse, eine Kombination verschiedener Lehr-Lernformen zu erreichen. Ebenso können diese Formen in unterschiedlichen didaktischen Designs zur Anwendung gelangen. Alle Formen ermöglichen sowohl dozenten- bzw. lehrerzentrierte Designs als auch die Realisierung lerneraktivierender Lehr-Lernarrangements.

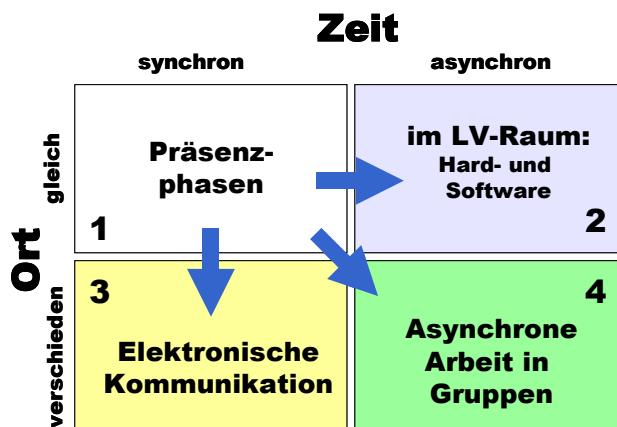


Abbildung: Zeit-Ort-Matrix für internetbasiertes Lernen (Entnommen aus Gramlinger / Kremer 2002)

In der virtuellen Konferenz wurden verschiedene Lehr-Lernformen systematisch zusammengeführt. Im Mittelpunkt sollte die standortübergreifende Erarbeitung von Wissen stehen. Die Vorbereitung und Durchführung der Konferenz war ein Bestandteil des Wissenserwerbs. Bevor das Konzept der virtuellen Konferenz vorgestellt wird, werden zunächst Vor- und Nachteile virtueller Konferenzen diskutiert.

1.2 Vor- und Nachteile virtueller Konferenzen

Als ein bedeutender Vorteil virtueller Konferenzen wird die räumliche und zeitliche Flexibilität genannt. Konferenzteilnehmer müssen sich nicht wie in traditionellen Konferenzen an einem Ort versammeln, sondern können an der Konferenz von zu Hause oder

vom Arbeitsplatz aus teilnehmen. Ebenso ist aufgrund asynchroner Konferenzphasen auch eine höhere zeitliche Flexibilität gegeben. Der Teilnehmer kann den Zeitpunkt der aktiven Konferenzteilnahme selbst bestimmen und mit der Konferenz ist keine vollständige Lösung aus der beruflichen und privaten Lebenswelt verbunden. Gerade mit dieser Flexibilität, die zweifellos mit erheblichen Vorteilen einhergeht, da z. B. die Teilnahme keine Reisekosten verursacht oder die Konferenz in den Alltag eingebunden ist, sind jedoch auch Probleme verbunden. Die virtuelle Konferenz steht in Konkurrenz zu anderen alltäglichen Pflichten. Sie kann möglicherweise nur 'halbherzig' verfolgt werden, eben genau dann, wenn andere Verpflichtungen eine aktive Teilnahme an der virtuellen Konferenz erschweren. Bremer ist der Auffassung, dass virtuelle Konferenzen nur "dann eine stetige Teilnahme erzeugen können, wenn sie für die einzelnen Teilnehmer einen Nutzen erzeugt. Insofern muss die Virtuelle Konferenz eine Leistung erbringen, welche von Präsenzkonferenzen nicht in derselben Form erwartet wird: Sie muss die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden über einen längeren Zeitraum halten können und ist damit andauernd deren Beurteilung ausgesetzt. Auch wenn sich Teilnehmende einer Präsenzkonferenz zurückziehen und die Konferenz verlassen können, so ist nach einer längeren Anreise eine größere Toleranz bezüglich des Konferenzgeschehens und der Inhalte gegeben als dies bei virtuellen Konferenzen der Fall ist. Virtualität der Teilnahme kann eine geringere Verbindlichkeit hervorbringen, d. h. die Teilnehmenden können sich fast lautlos zurückziehen, können in einer Beobachterhaltung verbleiben oder auf die Dokumentation der Konferenz warten. Eine Besonderheit virtueller Konferenzen ist, dass die digitale Kommunikation eine einfache Protokollierung und Speicherung der Diskussion erlaubt. Je nachdem, in welcher Form diese Protokolle später verfügbar gemacht werden, - und ob überhaupt - kann diese nachträgliche Dokumentation zu Lasten der aktiven, zeitnahen Beobachtung der Konferenz gehen. Teilnehmende können sich darauf verlassen, später alles nachlesen zu können. Was für die Dokumentierbarkeit der Konferenz von Vorteil ist, kann so zum Nachteil für die aktive Teilnahme der Beteiligten werden" (Bremer 1999, S. 20).

Virtuelle Konferenzen bieten die Möglichkeit, eine Auseinandersetzung mit Personen aus einem anderen Lebensraum zu suchen und so eine veränderte Perspektive auf Problem- bzw. Themenstellungen zu erhalten. In virtuellen Veranstaltungen wird vereinzelt auch geäußert, dass Teilnehmer feststellen, dass sie gerade aufgrund der Anonymität erst den 'Mut' gefunden haben, an einer derartigen Auseinandersetzung teilzunehmen. Gerade dieser Sachverhalt ist auch bei der Gestaltung zu berücksichtigen. Grundsätzlich kann hiermit auf den Vorteil verwiesen werden, dass Konferenzteilnehmer die Gelegenheit erhalten, über den eigenen Tellerrand zu schauen und einen anderen Blick zu bekommen. In der konkreten Konferenzdurchführung verlangt dies jedoch, dass nicht nur die Aussagen der einzelnen

Teilnehmer betrachtet werden, sondern auch immer wieder der Entstehungskontext der Aussagen bestimmt wird. Denn es ist durchaus problematisch, wenn einzelne Aussagen ungeprüft in die eigene Lebenswelt übertragen werden. Gerade dies verlangt, dass die Anonymität im Konferenzverlauf abgebaut werden sollte, um so Äußerungen verschiedener Personen einordnen zu können. Die Anonymität kann so zum Problem des kommunikativen Anschlusses führen: "Wenn man nicht weiß, von wem ein Beitrag kommt, ist man weniger bereit, darauf zu reagieren. Zudem ist auch die Entstehung von Gruppenstrukturen in anonymen Zusammenhängen schwieriger" (Bremer 1999, S. 27). Allerdings kann jedoch auch festgestellt werden, dass sich das Anonymitätsproblem auch auf realen Tagungen zeigt, da sich dort viele Teilnehmer nicht kennen. Hier besteht jedoch die Möglichkeit, sich in Pausen oder anderen Zeitfenstern bekannt zu machen. Gerade diese eher informellen Instrumente auf klassischen Konferenzen sind nur schwer auf virtuelle Konferenzen zu übertragen, aber gerade sie sind es oftmals, die den subjektiv eingeschätzten Erfolg einer Konferenz entscheidend beeinflussen. In virtuellen Konferenzen ist von hoher Bedeutung, die Kommunikation zwischen den Personen zu unterstützen bzw. über geeignete Arbeitsformen zu verbessern. Es kann bereits hilfreich sein, wenn die Teilnehmer an einem gemeinsamen Papier arbeiten, welches dann präsentiert werden soll.

Der Konferenzerfolg ist darüber hinaus entscheidend von der Wahl der Medien abhängig. Ein Problem ist darin zu sehen, dass für viele potenzielle Teilnehmer der Umgang mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien als eine Hürde angesehen wird, die sicherlich eine aktive Teilnahme erheblich beeinflussen kann. Oftmals ist es durchaus problematisch, für alle Teilnehmer sicherzustellen, dass die Technik keine zusätzliche Hürde darstellt, da gerade bei offen angebotenen Konferenzen die Medienkompetenz und -ausstattung der Teilnehmer nur vermutet werden kann. Die unterschiedlichen Übertragungswege, wie z. B. Videokonferenz, Chat oder Diskussionsforum sind jeweils in ein Gesamtdesign zu integrieren. Gerade das Agieren mit neuen Medien bedarf einer gewissen Übung, virtuelle Konferenzen stellen einerseits ein neuartiges Instrument des Wissensaustauschs dar und gleichermaßen auch ein Feld zur Aneignung von Kompetenzen im Umgang mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Es ist hier eine wichtige Aufgabe der Moderatoren, eine Konferenzarchitektur zur Verfügung zu stellen, aber auch in der Konferenz eine ausreichende Sensibilität zur Unterstützung der Teilnehmer zu besitzen.

Diese Ausführungen lassen interessante Potenziale virtueller Konferenzen für die Hochschuldidaktik vermuten. Vor diesem Hintergrund soll die Veranstaltung 'E-Learning in der beruflichen Bildung' einer Analyse unterzogen werden.

2 Die Veranstaltung „Virtuelle Konferenz: E-Learning in der beruflichen Bildung“

2.1 Vorbemerkungen

Die Veranstaltung „Virtuelle Konferenz: E-Learning in der beruflichen Bildung“ wurde an drei Universitätsstandorten mit einer jeweils spezifischen Ausrichtung durchgeführt. Die drei Veranstaltungen waren aufeinander abgestimmt. Im Einzelnen waren Studierende der Universitäten Hamburg, Linz und Paderborn in die Veranstaltung eingebunden, darüber hinaus war die Konferenz auch für weitere interessierte Teilnehmer zugänglich. Bestandteil der Veranstaltung waren sowohl die Vorbereitung als auch die Durchführung der Konferenz. Die Konferenz wurde thematisch in den Kontext des Workshops 'Forschung in-mit-durch webbasierte Lernumgebungen' (vgl. hierzu Berufs- und Wirtschaftspädagogik-Online www.bwpat.de Sonderausgabe 2a, 2002) auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft gesetzt. Kongressbeiträge konnten so als Ausgangspunkte für eine vertiefende Diskussion genutzt werden und es bestand die Möglichkeit, ein interessiertes Konferenzpublikum anzusprechen. Unter dem Themenschwerpunkt 'E-Learning in der beruflichen Bildung' wurde eine Verbindung zwischen methodischer und thematischer Ausrichtung der Veranstaltung hergestellt.

Die Konferenzvorbereitung sollte im Rahmen der universitären Veranstaltungen erfolgen. Hierzu wurde den Studierenden ein zeitlicher und thematischer Rahmen vorgegeben, der dann weiter abzustimmen war. Eine Besonderheit der Vorbereitung war darin zu sehen, dass diese bereits in telekooperativer Form zwischen zwei Universitätsstandorten (Hamburg und Paderborn) durchgeführt wurde. Die Studiengruppe aus Linz hatte die Aufgabe, jeweils ein Eingangsstatement für die verschiedenen Workshops vorzubereiten.

Es können für die weiteren Betrachtungen zwei Phasen differenziert werden, einerseits die Vorbereitung und andererseits die Umsetzung bzw. Durchführung der Konferenz. Im folgenden Abschnitt wird zunächst anhand eines Arbeitsauftrages die Konzeption der Konferenz und der geplante Ablauf nochmals aufgezeigt. Daran anschließend werden Vorbereitung und Durchführung gekennzeichnet und erste Positionen bestimmt.

Abschließend wird eine Stellungnahme zur Gestaltung virtueller Konferenzen in Zusammenarbeit mehrerer Universitätsstandorte vorgenommen.²

2.2 Arbeitsauftrag für die Paderborner Studiengruppe

Der folgende Arbeitsauftrag deutet die Ausrichtung der Lehrveranstaltung aus Paderborner Perspektive an. Dieser Arbeitsauftrag wurde den Studierenden in der konstituierenden Sitzung ausgehändigt. Darauf aufbauend wurde in dieser Sitzung die Bearbeitung der Aufgabenstellung aufgenommen und es wurde eine Einweisung in die angebotene technologische Plattform vorgenommen.

*****Arbeitsauftrag*****

Virtuelle Konferenz: E-Learning in der beruflichen Bildung

Aufgabenstellung / Situation

Sie haben die Gelegenheit zur Mitgestaltung einer virtuellen Konferenz im Rahmen einer universitären Lehrveranstaltung wahrgenommen. Im Vorfeld der Konferenz sind Sie in die Entwicklung und Gestaltung des Konferenzkonzepts eingebunden. In der Konferenz selbst haben Sie die Aufgabe, einen Block zu betreuen und sich an einem anderem Teil der Konferenz zu beteiligen.

In die Konferenzvorbereitung sind darüber hinaus noch Studiengruppen aus Hamburg und Linz eingebunden. In einem ersten Schritt haben Sie die Aufgabe, gemeinsam mit diesen Studierenden eine Aufteilung der Aufgaben vorzunehmen. An der Veranstaltung in Hamburg sind 15 Studenten beteiligt. Stellen Sie zunächst ein Arbeitsinventar zusammen und entwickeln Sie einen Vorschlag, wie die Aufgaben gemeinsam bearbeitet werden können. Entsprechend dem Seminarkonzept sind vier Aufgabenschwerpunkte zu erkennen:

(Ausgerichtet an der Kongressorganisation könnten thematische Änderungen sinnvoll sein).

- (1) Kongressorganisation und Rahmenprogramm
(Betreuung: Dr. Franz Gramlinger / Dr. H.-Hugo Kremer)

2 In der Konferenz habe ich die Paderborner Lehrveranstaltung geleitet. Es wird zwar versucht, Aussagen und Positionen anderer Studiengruppen und Personen mit aufzunehmen, dennoch hat diese Rolle sicherlich eine Bedeutung in der Formulierung von Positionen bzw. der Beschreibung der Konferenz.

Information, Gestaltung des Portals, Technologie, Teilnehmerliste, Einführung, Gesamtablauf, etc.

(2) Workshop 1: Virtuelle Foren als Wissensnetzwerke

(Betreuung: Dr. Franz Gramlinger / Dr. H.-Hugo Kremer)

Ziel der Arbeitsgruppe, Bereitstellung von Informationen, Einbindung, Gestaltung der Diskussion und Zusammenführung, Nachbereitung des Workshops

(3) Virtuelle Lerngruppen begleiten

(Dr. H.-Hugo Kremer)

Ziel der Arbeitsgruppe, Bereitstellung von Informationen, Gewinnung von Referenten, Gestaltung der Diskussion und Zusammenführung, Nachbereitung des Workshops

(4) Teambildung in webbasierten Lernumgebungen

(Dr. Franz Gramlinger)

Ziel der Arbeitsgruppe, Bereitstellung von Informationen, Gewinnung von Referenten, Gestaltung der Diskussion und Zusammenführung, Nachbereitung des Workshops

Die einzelnen Schwerpunkte werden durch Franz Gramlinger und H.-Hugo Kremer betreut. Ihre Aufgabe ist es hier, dass Sie den Informationsaustausch sicherstellen. Dies bedeutet, dass wöchentlich der Arbeitsstand kurz präsentiert (dies kann auch asynchron geschehen) und diskutiert wird. Hinweis: Hierzu könnte es sinnvoll sein, dass zur Abstimmung, virtuelle Arbeitsräume unter s1.teamlearn.de/e-1c eingerichtet werden. In diesem Raum werden auch laufend Informationen / Recherchehinweise und weitere Hilfen zur Verfügung gestellt. Zur ersten Orientierung bietet sich eine Auswertung bestehender Konferenzen an. Zu den folgenden Themen wurden Konferenzen angeboten:

- "Bildung für freie Menschen" 2001 - www.bildung2010.de/eManifest
- "Strategien für die Netzwerk Gesellschaft" - www.edupolis.de/konferenz2001
- "Internet und politische Bildung" - www.edupolis.de/konferenz2000
- "Lehre und Bildung in der Wissensgesellschaft" - www.bildung2001.de

Die Prüfungsleistung soll im Kontext der Nachbereitung der Veranstaltung erfolgen. Hierzu ist eine Themenstellung zu vereinbaren, die dann im Rahmen einer Hausarbeit (12 Seiten) aufgearbeitet wird.

Im Folgenden erhalten Sie weiterführende Informationen zum Konferenzkonzept.

Konzept / Idee der Konferenz

Neue Medien tragen zur Veränderung der beruflichen Bildung bei. Dies drückt sich sowohl im Thema als auch in den Lehr-Lernverfahren der Veranstaltung aus. Mit dem Thema E-Learning in der beruflichen Bildung soll die Gelegenheit angeboten werden, eine Einarbeitung in einen sehr aktuellen Diskussionspunkt der Berufs- und Wirtschaftspädagogik zu ermöglichen. Daneben wird mit der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer virtuellen Konferenz ein innovatives Veranstaltungsdesign eingeführt.

Die Vorbereitung der virtuellen Konferenz ist eingebunden in eine gemeinsame Veranstaltung des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik an der Universität Paderborn (Dozent: Dr. H.-Hugo Kremer) und des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik an der Universität Hamburg (Dozent: Dr. Franz Gramlinger). Die Studierenden werden aktiv an der Vorbereitung der virtuellen Konferenz beteiligt, haben in der virtuellen Konferenz neben einer Teilnehmerrolle die Aufgabe, einen Teil der Konferenz zu betreuen und sind auch in die Nachbereitung eingebunden.

Die Konferenz selbst richtet sich an Studierende der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Lehrkräfte, Ausbilder und Verantwortliche in weiteren Bereichen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Die Konferenz soll ca. vom 17. Juni bis 25. Juni durchgeführt werden und sowohl synchrone als auch asynchrone Veranstaltungsformen enthalten. Die Ergebnisse der Konferenz sollen im Herbst auf einer Tagung im Rahmen des Modellversuchs 'Wissensforum als Instrument der Lernortkooperation' präsentiert werden. Eine eigenständige Präsenzphase im Rahmen der Konferenz ist nicht vorgesehen.

Mit einer derartigen Veranstaltung soll die Möglichkeit aufgenommen werden:

- Die Verwendung neuer Technologien im Rahmen einer universitären Veranstaltung zu erfahren und mitzugestalten.
- Eine Zusammenführung von Theorie und Praxis im Sinne des Austausches von Wissenschaft und Bildungspraxis, aber auch des Wechselspiels von theoretischen Konzepten und praktischen Erfahrungen zu verbessern.
- Einen Beitrag zur Öffnung der universitären Lehrveranstaltung über einen Standort durch Einbezug von Studierenden aus verschiedenen Studienorten (über Mauern schauen) zu leisten.
- Eine Beteiligung an der Problembewältigung aus Praxisfeldern zu ermöglichen - Bereitstellung von Unterstützungsangeboten.

Thematische Ausrichtung der Konferenz

Die Konferenz wird zum Themenschwerpunkt „E-Learning in der beruflichen Bildung“ durchgeführt. Es sollen drei 'Arbeitsbänder' verfolgt werden:

- **Workshop 1: Virtuelle Foren als Wissensnetzwerke**
Dieser Workshop soll die Frage problematisieren, ob und unter welchen Bedingungen 'Virtuelle Foren als Wissensnetzwerke' fungieren können. Der Workshop bewegt sich damit in der Diskussion, inwiefern Wissensmanagement bzw. der Vernetzungsgedanke durch neue Technologien unterstützt werden kann. Dabei wäre grundsätzlich zu diskutieren, was unter virtuellen Foren verstanden wird, welche Bezugspunkte zur Diskussion um Wissensmanagement hergestellt werden sollten und was mit Vernetzung gemeint ist. Sicherlich kann der Workshop nicht alle Antworten bieten, allerdings können weiterführende Diskussionen aufgenommen werden.
- **Workshop 2: Virtuelle Lerngruppen begleiten**
Virtuelles Lernen scheint einen neuen didaktischen Königsweg darzubieten. Damit stellen sich jedoch für Lehrende und Lernende neue Schwierigkeiten. Insbesondere werden an verschiedenen Stellen kooperative Lernformen eingefordert, ohne die veränderten Aufgaben für Lehrende zu kennzeichnen. In diesem Workshop soll nach Wegen gesucht werden, wie virtuelle Lerngruppe begleitet werden können.
- **Workshop 3: Teambildung in webbasierten Lernumgebungen**
In diesem Workshop wird auch auf Möglichkeiten und Grenzen der Teambildung fokussiert. Hierbei wird jedoch die Perspektive der Lernenden verstärkt eingenommen. Welche Rahmenbedingungen sind zu schaffen, dass eine Teambildung möglich ist, wie können Lernumgebungen auf bzw. durch Plattformen gestaltet werden, die kooperatives Lernen ermöglichen? Welche Formen kooperativen Lernens sind zu unterscheiden?

Diese drei Workshops sind eingebunden in eine gemeinsame Orientierung zum Thema 'E-Learning'. In dieser Form sollen Präsentationen und Kurzdiskussionen zu allgemeinen Themenschwerpunkten angeboten werden. Die folgenden drei Einführungsbeiträge sind zurzeit geplant: 'E-Learning als Entgegnung auf gesellschaftliche Veränderungen', 'E-Learning - neue methodische Formen' und 'E-Learning: Konsequenzen für das Bildungsmanagement'.

Ablauf der Konferenz

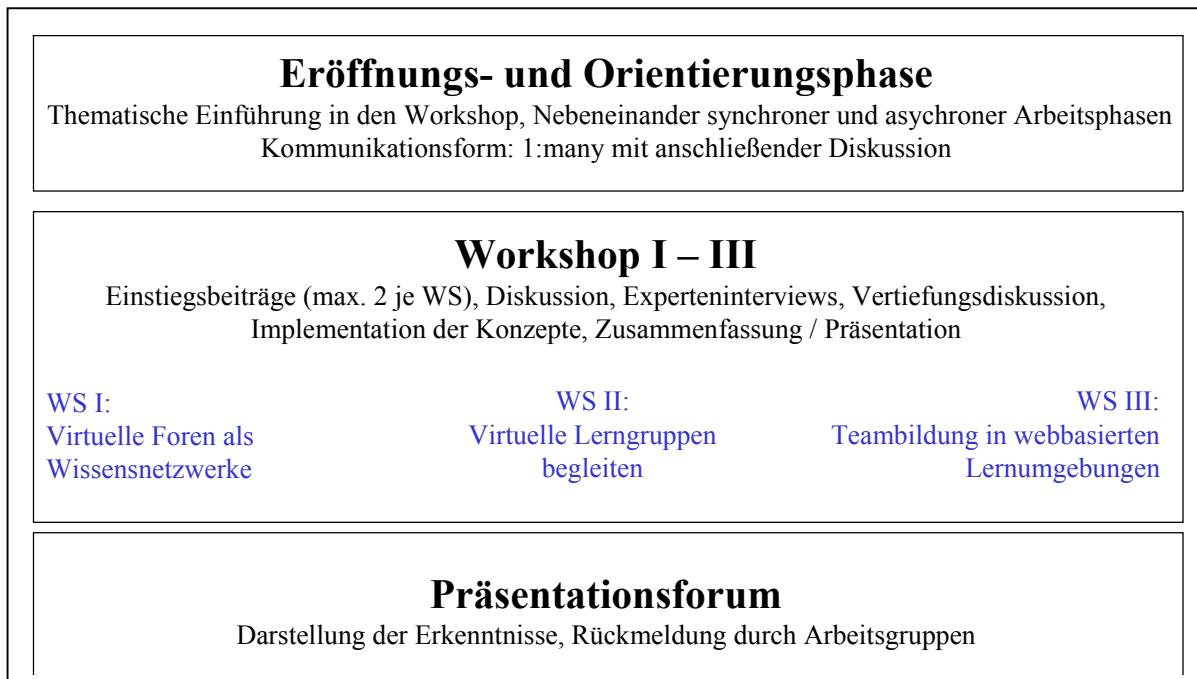
In der Konferenz kann zwischen einem Eröffnungs- und Orientierungsforum, einem Workshopbereich (siehe Workshop 1 - 3) und einem Präsentationsforum differenziert werden.

Im Eröffnungs- und Orientierungsforum soll zunächst ein Überblick zum Themenschwerpunkt E-Learning und eine Hinführung zu den Workshops erreicht werden. Die Präsentation kann sowohl asynchron als auch synchron erfolgen und wird durch eine Diskussion abgeschlossen.

Der Workshopbereich ist durch die Arbeit in den drei genannten Themen gekennzeichnet. Die einzelnen Arbeitsschritte können in den Workshops individuell gestaltet werden. Alle Workshops sollen dadurch gekennzeichnet sein, dass zunächst eine konzeptionelle Orientierung zum Themengebiet des jeweiligen Workshops vorgenommen wird und darauf aufbauend Fragen der Umsetzung derartiger Formen aufgenommen werden. In den Workshops sollen Gestaltungshinweise aufgearbeitet werden, die dann im Gesamtplenum zur Diskussion gestellt werden sollen (Präsentationsforum).

Die synchronen Konferenzzeiten sollen nach Möglichkeit von 16:00 bis 19:00 Uhr stattfinden, so dass insbesondere eine nebenberufliche Teilnahme an der Konferenz für verschiedene Zielgruppen möglich ist.

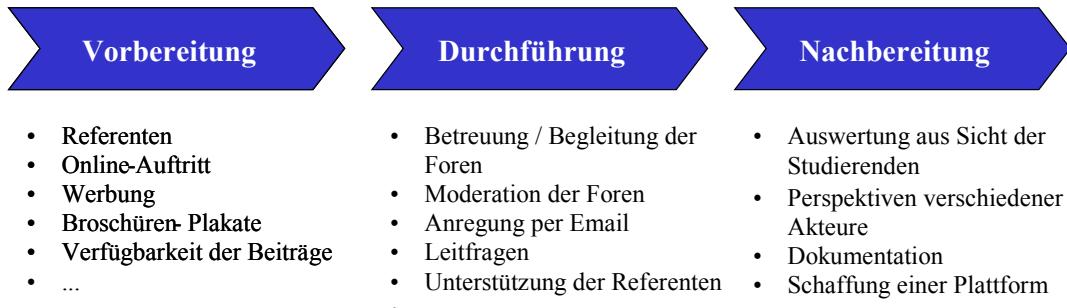
In der folgenden Abbildung wird der Ablauf der Konferenz nochmals dargestellt:



Zur Entwicklung und Nachbereitung der virtuellen Konferenz

Eine derartige virtuelle Konferenz bedarf einer systematischen Vor- und Nachbereitung. Für eine universitäre Lehrveranstaltung stellen sich veränderte Aufgaben der Gestaltung eines Online-Auftritts, der Bekanntmachung der Veranstaltung durch Broschüren und Plakate, der Anmeldung von Teilnehmer u. Ä. Darüber hinaus bedarf es modifizierter Verfahren der Begleitung einer Konferenz, der Ansprache von Teilnehmern, der Koordination verschiedener Aktivitäten, aber auch der Auswertung von Foren im Prozess. Für die Auswertung stehen mit den Beiträgen veränderte Textsorten zur Verfügung, die einer anderen Evaluation bedürfen. Gerade hier können Studierende einen wichtigen Beitrag zur systematischen Auswertung leisten.

Auf der folgenden Zeitleiste können die einzelnen Arbeitsphasen verdeutlicht werden.



Technologische Voraussetzungen

Grundsätzlich soll es möglich sein, an der Konferenz mit einer normalen EDV-Ausstattung teilnehmen zu können. D. h. notwendig ist eine funktionierende Internetanbindung. An verschiedenen Stellen der Konferenz soll die Arbeit durch Bild und Audiosequenzen unterstützt werden, was besondere Anforderungen an die Technologie stellt. Dies ist jedoch auch mit einem geringfügigem Aufwand zu rechtfertigen.

*****Arbeitsauftrag Ende*****

2.3 Phase I: Vorbereitung der Konferenz

Die Konferenzvorbereitung sollte als ein Bestandteil der Lehrveranstaltung vorgenommen werden. Damit war es notwendig, aus den Vorgaben ein didaktisches Konzept für die virtuelle Konferenz zu entwickeln. Zudem war es in der Vorbereitung notwendig, dass sich die Studierenden den Umgang mit den notwendigen Werkzeugen aneigneten. D. h. im Prozess der Konferenzvorbereitung sollten einerseits didaktische Theorien auf die vorgegebene Problemstellung angewendet und andererseits neue Werkzeuge zur Gestaltung virtueller Kommunikations- und Kooperationsprozesse erarbeitet werden. Das Produkt dieser Auseinandersetzung sollte ein didaktisches Konzept für eine virtuelle Konferenz sein, welches dann in der nächsten Phase wiederum umzusetzen war. Damit war die Lehrveranstaltung mit einem hohen Anspruch verbunden. Dies wurde auch von den Studierenden geäußert. Hinsichtlich der Vorgabe von Themen wurden unterschiedliche Positionen eingenommen. Einerseits wurde eine klare thematische Vorgabe eingefordert und andererseits eine vollständige Themenwahl durch die Studierenden. Es kann an dieser Stelle nicht danach gesucht werden, welche Position als richtig einzustufen ist. Dies kann nur im Gesamtzusammenhang mit einem Veranstaltungsdesign erreicht werden.

Zudem muss festgestellt werden, dass dieser Prozess nicht in einer bekannten Gruppenarbeit erfolgen sollte, sondern in Form einer telekooperativen Zusammenarbeit mit einer anderen Studiengruppe. Die zu erwerbende Theorie stand gewissermaßen direkt in einem Handlungszusammenhang. Von den Studierenden wurde dieser Zusammenhang sehr unterschiedlich eingeschätzt. In dieser Komplexität mag ein Grund liegen, dass die Zusammenarbeit mit der anderen Gruppe bereits frühzeitig als problematisch eingestuft wurde. Sicherlich vereinfachend kann vermutet werden, dass die Aussagen der anderen Gruppe jeweils vor den eigenen Erfahrungen interpretiert werden. Damit waren Fehlinterpretationen kaum vermeidbar. Es kann so festgelegt werden, dass eine telekooperative Zusammenarbeit in der Konferenzvorbereitung einer intensiven Abstimmung und Vorbereitung bedarf. Ein Teilnehmer fasst dies folgendermaßen zusammen: "Falls noch einmal eine Kooperation mit anderen Universitäten eingegangen wird, sollte diese auch stattfinden. Es müssen im Vorfeld Spielregeln aufgestellt werden, an die sich jeder zu halten hat." Dieser Aussage kann nur zugestimmt werden, dennoch bereitet die Abstimmung erhebliche Probleme, da die beiden Veranstaltungen in jeweils unterschiedliche Studienkonzepte und individuelle Studienpläne eingebunden sind, was zu erheblichen

Abstimmungsproblemen führen kann. Dies zeigte sich in der Lehrveranstaltung darin, dass es kaum möglich war, synchrone Arbeitstreffen zu organisieren.³

Es stellte sich als weitere Problemstellung die Erarbeitung einer Kooperationsplattform. In der Veranstaltung konnte auf Lotus-Produkte zurückgegriffen werden.⁴ Asynchrone Arbeitsformen sollten mit Hilfe von Lotus Quickplace und synchrone Arbeitsformen sollten mit Lotus Sametime bearbeitet werden. Daneben wurden an den Standorten vor Ort jeweils Präsenzveranstaltungen durchgeführt. Die parallele Erarbeitung der Workshopthemen, der Software und die Gestaltung einer Konzeption für die Konferenz wurde als hoher Anspruch gesehen, der kaum in einer zweistündigen Veranstaltung erworben werden kann. Kritisch wurde angemerkt, dass das Veranstaltungskonzept einen umfassenderen zeitlichen Rahmen benötigt, damit überhaupt eine Integration in das Studium der Wirtschaftspädagogik als tragfähig angesehen werden kann. Als überaus mühsam wurde die standortübergreifende gemeinsame Form der Konferenzvorbereitung angesehen. Dies kann aus Sicht der Studierenden auf die folgenden Aspekte zurückgeführt werden:

Die telekooperative Zusammenarbeit wurde somit nicht als hilfreich für die Konferenzvorbereitung angesehen, sondern als eine weitere Belastung interpretiert, die die eigene Arbeit eher stört.

In der folgenden Übersicht werden nochmals Gestaltungsaspekte für die einzelnen Schwerpunkte der Veranstaltung aufgenommen. Die Fragen sollen eine Richtschnur bieten, um die Arbeitsaufgaben der Konferenzvorbereitung zu verdeutlichen. Derartige Fragestellungen wurden zur Reflexion in die Lehrveranstaltung eingeführt.

-
- 3 Vgl. hierzu auch ähnliche Erfahrungen von Kremer / Wilbers (2000) im Rahmen telekooperativer Seminare. Darüber hinaus wäre es auch interessant zu untersuchen, inwiefern sich bekannte Probleme der Teambildung in der Arbeit virtueller Teams zeigen.
 - 4 Es wurde hier auf eine Kommunikationsplattform zurückgegriffen, die im Rahmen des Modellversuchs Wislok eine Entwicklung erfährt, vgl. www.teamlearn.de und s1.teamlearn.de/e-lc.

Phase	Gestaltungsfragen	Anmerkungen
Rahmenprogramm: Einstieg und Abschluss		
Eröffnung / Abschluss	Wie soll die Eröffnung der Konferenz erfolgen? Wie soll der Konferenzabschluss erfolgen?	*Übertragungsrate mit Vortrag und Folie scheint kaum sinnvoll evtl. Videoaufzeichnung mit Chat-Diskussion zu festgesetzter Zeit?
Teilnehmer/innen	Wer kann an der Konferenz teilnehmen? Wie werden Informationen zur Konferenz weitergeleitet?	Bindung der Teilnehmer an Konferenz?
Aufbereitung	Wie werden Ergebnisse der Workshops zusammengefasst?	
Navigation	Wie erfolgt die Navigation in der Konferenz?	Navigation sollte einfach und bedienerfreundlich erfolgen!
System	Welche Arbeitshilfen zum System sind notwendig?	
Überblick	An welcher Stelle wird das Konferenzprogramm abgelegt?	
Gestaltung der Workshops		
Ziel des Workshops	Welche Ziele / Fragestellungen werden in den Workshops verfolgt?	Ankündigung dieser Ziele ist notwendig!
Teilnehmeraktivierung	Wie sollen die Teilnehmer eingebunden werden? Wie / Wann werden Teilnehmer aufgefordert, einen Input zu geben? Welche Arbeitsformen werden im Workshop verfolgt?	Gemeinsame Entwicklung von Wissen? Einbringung der eigenen Erfahrungen
Anonymität	Sollen Arbeitsbereiche nur für angemeldete Workshopteilnehmer zugänglich sein?	Achtung: Anmeldung muss in Quickplace im Gesamtraum erfolgen!

Ablauf des Workshops	Wie wird der Workshop eröffnet (Thesenpapier, Präsentation, ...) Welche Arbeitsvorgaben im Workshop sind anzubieten? Wie sieht der zeitliche Ablauf der Konferenz aus?	- was wird vermutlich durch Teilnehmer verarbeitet? - Textlänge, Dauer von Diskussionsrunden, Zeit für Antworten etc.
Moderation / Steuerung	Wann sollte der Moderator eingreifen? Wie können unterschiedliche Positionen in der Diskussion für alle Teilnehmer erkennbar gemacht werden?	
Hilfen / Hinweise	Welche Hinweise können im Workshop zur Auseinandersetzung mit dem Thema angeboten werden?	Literaturhinweise, Zitate, hilfreiche Links etc.
Zusammenführung	In welcher Form werden Arbeitsergebnisse gebildet? Was soll im Workshop entwickelt werden?	Entwicklung einer gemeinsamen Position vs. Herausarbeitung unterschiedlicher Erfahrungen

Abschließend sollen rückblickend nochmals die Phasen der Konferenzvorbereitung aufgezeigt werden:

- (1) Konfrontation an den jeweiligen Standorten
- (2) Standortspezifische Gruppenbildung
- (3) Kontaktaufnahme mit der anderen Studiengruppe
- (4) Erprobung und Orientierung
- (5) Entwicklung von Grobkonzepten
- (6) Austausch zu den Konzepten
- (7) Prozessanalyse
- (8) Fertigstellung der Konzeption
- (9) Eröffnung der Konzeption

2.4 Phase II: Konferenzdurchführung

Die Konferenzdurchführung orientierte sich an dem bereits dargestellten Gesamtablauf. Mit zwei Grußworten wurde der besondere Charakter der Veranstaltung nochmals hervorgehoben.⁵ Daher wird dieser hier nicht nochmals aufgeführt. Die Eröffnung des Workshops erfolgte durch ein kurzes Video, welches bereits im Vorfeld bereitgestellt wurde und durch eine kurze Einführung per Chat und Folien. Allerdings musste in dieser Phase festgestellt werden, dass die Leistungsfähigkeit der genutzten Software Sametime kaum ausreichend für die Anforderungen einer Konferenz war. Daher musste kurzfristig nochmals ein frei zugänglicher Chat gewählt werden, was mit der Schwierigkeit verbunden war, dass eine Whiteboardnutzung bzw. Folienpräsentation nicht ermöglicht werden konnte. Für den weiteren Konferenzverlauf wurden die folgenden Thesen aufgestellt.

- (1) Vernetzte Lernwelten benötigen E-Learning!
- (2) E-Learning führt zur Vernetzung von Lernwelten!
- (3) E-Learning und Netzwerke sind neue aussagelose Modebegriffe!
- (4) E-Learning trägt zur Flexibilisierung der Lernangebote und –gelegenheiten bei!
- (5) Wissensnetzwerke können nicht in der Virtualität entstehen!
- (6) Verbesserung der Teambildung in Bildungsorganisationen ist Voraussetzung für eine virtuelle Vernetzung!
- (7) Trotz E-Learning und Netzwerkbildung: Lehren und Lernen bleibt eine Aufgabe der Akteure!
- (8) Integrative Lösungsansätze: E-Learning ist kein Ersatz, sondern eine Ergänzung bestehender Angebote!

Der weitere Konferenzverlauf fand in den Workshops statt. Für die Workshops wurden die folgenden Zielsetzungen und Ablaufstrukturen von den Moderatoren vorgegeben bzw. vorgeschlagen:

⁵ Die Grußworte wurden von Prof. Dr. Peter F. E. Sloane, Universität Paderborn und Prof. Dr. Tade Tramm, Universität Hamburg verfasst.

	Workshop 1	Workshop 2	Workshop 3
Name	Virtuelle Foren als Wissensnetzwerke	Virtuelle Lerngruppen begleiten	Teambildung in webbasierten Lernumgebungen
Ziele	Kriterien, die ein virtuelles Forum erfüllen muss, um als Wissensnetzwerk zu dienen.	Erarbeitung eines Wissensbestandes zum Themengebiet!	Welche Formen kooperativen Lernens sind zu unterscheiden? Möglichkeiten und Grenzen der Teambildung? Wie können Lernumgebungen / Plattformen gestaltet werden, die kooperatives Lernen ermöglichen? Welche Einstellungen und Bereitschaften sollten Lernende mitbringen?
Ablauf	<p><i>Phase I:</i> Vorstellung der Teilnehmer Begriffsklärungen 'virtuelles Forum' und 'Wissensnetzwerk'</p> <p><i>Phase II:</i> Ansprüche an ein virtuelles Forum Erstellen eines Kriterienkatalogs</p> <p><i>Phase III:</i> Zusammenfassung Abschlussdiskussion</p>	<p>Begrüßungs- und Vorstellungsphase Sammel- und Orientierungsphase (Darstellung des eigenen Kenntnisstandes, Erfahrungen etc.) Diskussionsphase (Diskussion der Standpunkte) Reflexionsphase (Positionsbestimmung) Abschlussphase</p>	<p>Eröffnung via Videovortrag Chatdiskussion Diskussion im Forum (intensive Moderation) Abschluss per Chat</p>

Im Verlauf der Workshops wurde erkennbar, dass die Workshopteilnehmer unterschiedliche Erwartungen an die Konferenz stellten. Dies zeigte sich darin, dass einerseits Teilnehmer eine Einführung in das Themengebiet forderten und eine andere Teilnehmergruppe die Erarbeitung konkreter Handlungshilfen erwartete. Im Workshop 1

'Virtuelle Foren als Wissensnetzwerke' zeigte die begriffliche Annäherung in der ersten Phase, dass die Gefahr eines Nicht-Verstehens erheblich ist, da Begrifflichkeiten sehr unterschiedlich verwendet werden. In diesem Workshop wurde eine Begriffsbestimmung zu 'Virtuelle Foren' und 'Wissensnetzwerke' gesucht. Thematisch kann festgestellt werden, dass dieses Ziel in der Konferenz kaum erreicht wurde. Burda nimmt in einer Aufbereitung des Workshops 1 die folgende Feststellung aus den Aussagen der Teilnehmer vor:

- "Ein virtuelles Forum ist ein nicht physischer, aber entsprechend seiner Anlage als Möglichkeit vorhandener Ort, an dem die Beteiligten mit Hilfe von IuK-Technologie asynchron Informationen, Wissen, Meinungen oder Erfahrungen austauschen können."⁶
- "Ein Wissensnetzwerk ist eine flexible Struktur aus Personen (Knoten) und Kommunikationskanälen (Kanten), die zum Zwecke des zielgerichteten Austauschs von Wissen (=kontextbezogene, handlungsleitende Informationen) gepflegt wird."⁷

An dieser Stelle soll nun nicht geprüft werden, inwiefern dieser Position zugestimmt werden kann. Vielmehr ist für eine Betrachtung der Konferenz von Interesse, dass diese Position erst im Anschluss an den Workshop erarbeitet wurde. Es gelang der Gruppe nur sehr begrenzt, aus unterschiedlichen Annäherungen zu den beiden Begriffen jeweils gemeinsame Positionen zu bestimmen. Demgemäß konnten auch die Unterschiede in den Ausgangspositionen nur wenig aufgedeckt werden. Interessant war auch das Zusammenspiel unterschiedlicher Kommunikationsformen. Die ersten begrifflichen Annäherungen sollten in einem asynchronen Forum erfolgen, daran anschließend war eine Absprache in einem synchronen Kommunikationskanal geplant. An der synchronen Kommunikationsform haben sich jedoch nicht alle Workshopteilnehmer beteiligt. Es kann so festgestellt werden, dass die Teilnehmer in einer unterschiedlichen Form an der Konferenz mitgewirkt haben und somit auch über unterschiedliche Informationen verfügten. Eine Aufgabe wäre hier, die Übergänge zwischen verschiedenen Kommunikationskanälen sehr genau zu kennzeichnen und zentrale Aussagen allen Konferenzteilnehmern zugänglich zu machen. In Bezug auf den Versuch der definitorischen Klärung der Grundbegriffe kann kritisch angemerkt werden, dass zwar erkennbar wurde, dass die Begriffe in unterschiedlicher Form verwendet wurden, allerdings keine begriffliche Positionsbestimmung für den weiteren Verlauf der Veranstaltung erreicht wurde. Trotz dieser Tatsache kann festgestellt werden, dass für den weiteren Konferenzverlauf eine Problematisierung erreicht wurde.

Bereits dieser vertiefende Blick in den Workshop 1 der Konferenz zeigt, dass der Moderation in virtuellen Konferenzen eine besondere Beachtung zu schenken ist. Die

6 Burda 2002, S. 6.

7 Burda 2002, S. 6.

Moderation der Konferenz stellte zwei Anforderungen an die Studierenden: Einerseits war es notwendig, im Verlauf des Workshops, den Ablauf und die Instrumente neu zu bestimmen⁸ und andererseits verlangte die Moderation eine thematische Aufbereitung der Konferenzinhalte, was eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema der Workshops erforderte. Exemplarisch soll eine derartige Stellungnahme aus dem Workshop II dies verdeutlichen:

Liebe Teilnehmer des Workshop II,

vielen Dank für Ihre Beteiligung an der Diskussion am Donnerstag und Freitag. Bevor am Wochenende die Resümeephase folgt, möchten wir hier noch einmal die wichtigsten Themenpunkte darlegen:

- Wie bereits in den Eingangsäußerungen wurde noch einmal deutlich, dass virtuelle Lerngruppen eine ideale Ergänzung zu herkömmlichen Seminaren seien, da auf die Vorteile realer Kommunikationssituationen nur ungern verzichtet würde. Gänzlich virtuell gestaltete Seminare böten sich nur dann an, wenn die Teilnehmer zwingend zeit- und raumunabhängig agieren müssten.
- Problematisiert wurden ferner die Besonderheiten der virtuellen Kommunikation. So kam ein Erweiterungsvorschlag für die von den Moderatoren vorgestellte didaktische Handlungsanleitung. Hier sollte insbesondere der Umgang der Teilnehmer untereinander und die Problematik, wie Einzelgespräche für die Gruppe genutzt werden können und dürfen, herausgestellt werden.
- Bei der Inhaltsbestimmung virtueller Konferenzen kam der Gedanke auf, das Produkt selbst als Gegenstand des Lernprozesses anzusehen; die Erwartungshaltung der Teilnehmer in diesem Moment aufzugreifen und umzusetzen wurde thematisiert.
- In der Frage, wie die Lernbeteiligung und der Lernerfolg bei virtuellen Konferenzen messbar sei, wurden einige Probleme offenbar. So würden bspw. Langsamschreiber bei einer Beurteilung nach der Quantität der Beiträge benachteiligt.

8 Beispielsweise war es den Studierenden erst im Ablauf des Workshops möglich, die Leistungsfähigkeit synchroner und asynchroner Instrumente einzuschätzen oder mit bestimmten Werkzeugen auch bei nicht ganz optimalen Bedingungen umzugehen.

- Das Lernen in virtuellen Lerngruppen insgesamt sei insbesondere von der Verlässlichkeit und Eigenständigkeit der Lernenden abhängig. Entscheidend sei weiterhin die Aufgabenstellung, welche möglichst konkret formuliert werden solle.
- Als Nachteil virtueller Sequenzen wurde der erheblich höhere Zeitaufwand herausgestellt. Aufgeworfen wurde auch die Frage nach einer angemessenen Teilnehmerzahl. Wie in vielen Bereichen der Wirtschaft könne auch hier festgestellt werden, dass mit mehr Teilnehmern bzw. Arbeitern keine gleichmäßig ansteigende Produktivität erzielt werden kann.

Bis bald,

Ihre Moderatoren

Hinsichtlich der Moderation virtueller Konferenzen wurden u. a. die folgenden Problemfelder erkennbar, die kurz angedeutet werden sollen⁹:

- Bestimmung des Vorwissens der Konferenzteilnehmer/innen
Eine Schwierigkeit besteht darin, dass die Konferenzteilnehmer/innen nicht bekannt sind und so kaum individuelle Kenntnisse und Fertigkeiten erfasst werden können. Aber auch im Konferenzverlauf werden nur einzelne Facetten erkennbar. Eine Möglichkeit wird darin gesehen, Teilnahmevoraussetzungen zu formulieren. Besondere Beachtung sollten auch die Lerngewohnheiten der Workshopteilnehmer erfahren. Die vorliegenden Workshops waren tendenziell eher offen angelegt, was von den Lernenden eine Bestimmung eigener Ziele für den Workshop erfordert.
- Fixierung von Rahmenbedingungen
Ein Problem ist es darüber hinaus, im Vorfeld der Konferenz Rahmenbedingungen zu bestimmen, wie z. B. Zeitpunkte für synchrone Veranstaltungen oder Dauer der Konferenz. Dies ist insofern problematisch, da die Entscheidungsprämissen der einzelnen Teilnehmer kaum berücksichtigt werden können.
- Bindung der Teilnehmer an virtuelle Konferenzen
Ein Problem kann darin gesehen werden, dass in den Workshops ein unterschiedlicher (aktiver) Beteiligungsgrad der Teilnehmer festzustellen war. Dies wirft die Frage auf, in welcher Form eine Bindung der Teilnehmer an die Konferenz erfolgen kann, da nur begrenzt eine raum-zeitliche Verbindlichkeit vorliegt.
- Wahl der Kommunikationsformen
Die Wahl der Kommunikationsformen wird einerseits durch die technologischen

⁹ Vgl. Kremer / Sloane 2001, Kellner 1995, Meier 2002.

Rahmenbedingungen und andererseits durch das Kommunikationsverhalten der potenziellen Teilnehmer eingegrenzt. Eine Möglichkeit wird hier darin gesehen, verschiedene Kommunikationskanäle anzubieten und die Teilnehmer/innen in die Gestaltung mit einzubeziehen.

- Konfrontation mit der Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung hat für virtuelle Konferenzen besondere Bedeutung. Es sollte hier darauf geachtet werden, dass die Aufgabenstellung durch die Teilnehmer genau erfasst werden kann. Dies könnte die Konsequenz haben, dass eine synchrone Abstimmung der Aufgabenstellung notwendig ist.

- Bestimmung von Konsequenzen

Hilfreich ist es, wenn aus dem Workshop Konsequenzen für den individuellen Lebensbereich abgeleitet werden können. Dies ist jedoch insofern problematisch, als dass die Teilnehmer nur begrenzt eine raum-zeitliche Bindung an die Konferenz haben.

Die Aspekte deuten darauf hin, dass Moderatoren in virtuellen Konferenzen mit vielschichtigen Gesichtspunkten konfrontiert werden. Einerseits zeigt sich, dass vielfältige neue Antworten zu finden sind, die jedoch durchaus Parallelen zu bisherigen Gestaltungsfeldern erkennen lassen. Letztlich ist damit für Moderatoren eine Anreicherung des Handlungsfeldes (E-Moderation) verbunden, aber keine vollständige Neuausrichtung des Tätigkeitsfeldes. Offen bleibt zurzeit, ob eine Einrichtung von Tele-Coach, E-Moderation oder ähnlichen Bildungsgängen geeignet ist, oder ob diese Qualifikationen in traditionelle Qualifizierungswege zu integrieren sind. Vor dem Hintergrund, dass neue Medien verstärkt in den Alltag eingebunden werden, erscheint es nach meiner Auffassung sinnvoll, nach Lösungswegen für integrative Qualifizierungswege zu suchen.

Der Abschluss der Konferenz wurde in einem gemeinsamen Plenum vorgenommen. In diesem Plenum wurden jeweils externe Konferenzteilnehmer gebeten, eine Stellungnahme zum Workshop zu verfassen und hierbei die Ausgangsthesen nochmals aufzunehmen und eine Position zur Frage 'E-Learning und Zukunft beruflicher Bildung' zu formulieren. Zum Ende dieses Plenums erhielten die Teilnehmer nochmals das Wort, um eine Stellungnahme zur Arbeit in den Workshops abzugeben. Aus Sicht des Workshops I wurde festgestellt, dass es erhebliche Probleme bereitet, virtuelle Foren als Wissensnetzwerke einzurichten. Aus den eigenen Erfahrungen wurde festgestellt, dass die Moderation nicht parallel zum normalen Studienprogramm absolviert werden kann, sondern eine Vollzeitaufgabe darstellt. Trotz dieser kritischen Betrachtung wird die Arbeit als fruchtbar betrachtet. Die folgenden Fragestellungen und Anmerkungen zum Workshopergebnis zeigen rückblickend das Spektrum der diskutierten Problemstellungen in Workshop 2 auf: 1) Virtuelle Lerngruppen-Ergänzung oder Ersatz zu herkömmlichen Seminaren? Der Workshop kam hier zu dem Ergebnis, dass virtuelle Lerngruppen eher als eine Ergänzung zu traditioneller Veranstaltungen dienen sollten. 2) Wie können Einzelgespräche im Chat sensibel behandelt

und doch für die gesamte Gruppe genutzt werden? Die Gruppe kam hier zu dem Ergebnis, dass eine anonyme Veröffentlichung durch die Moderatoren eine Diskussion der zentralen Aussagen ermöglichen könnte. 3.) Wie sind Lernbeteiligung und Lernerfolg in virtuellen Konferenzen messbar? Diese Fragestellung konnte lediglich weiter problematisiert werden, z. B. hinsichtlich der Form der Datenerhebung oder Auswertung schriftlicher Dokumente. 4) Wie viel Verlässlichkeit und Selbständigkeit muss von Teilnehmern virtueller Seminare erwartet werden? 5) In welchem Verhältnis stehen Ergebnis und Zeitaufwand? Interessant war zu diesen Fragestellungen, dass sie aus Sicht der Teilnehmer der Konferenz und der Moderatoren unterschiedlich diskutiert wurden. 6) Wie viel Teilnehmer hält ein Chat aus? Die Teilnehmerzahl wurde auf 8 Personen fixiert, im Workshop selbst konnten unterschiedliche Erfahrungen mit diesem Kommunikationskanal gewonnen werden. Gerade für diese Fragestellungen war das Veranstaltungsdesign von besonderer Bedeutung, da so Befunde aus der Literatur eingearbeitet, diskutiert und zudem die Befunde mit den eigenen Erfahrungen gespiegelt werden konnten.

Ergänzend hierzu kann aus der Arbeit von Workshop 3 festgestellt werden, dass eine Teambildung in virtuellen Lerngruppen nur zu funktionieren scheint, wenn sich alle mit einer hohen Disziplin beteiligen und eine hohe Motivation an dem Thema besteht.¹⁰ In diesem Workshop wurden die Ausgangsthesen an verschiedenen Stellen aufgenommen, aber auch bewusst eine freie Diskussion zugelassen. Es entwickelte sich u. a. ein interessanter Diskussionsstrang zur Entwicklung von Sozialkompetenzen in virtuellen Räumen.

Insgesamt zeigen diese Zusammenführungen, dass in der virtuellen Konferenz ein weites Problemspektrum aufgenommen und nach Lösungsansätzen gesucht wurde. Allerdings konnten Lösungsansätze nur an einzelnen Stellen entwickelt werden.¹¹ Basierend auf den vorliegenden Ausführungen zur virtuellen Konferenz sollen im folgenden Abschnitt Stimmungen und Aussagen zur Veranstaltung aufgezeigt werden. Insbesondere wird die Durchführung der virtuellen Konferenz in den Blick genommen.

10 Dies würde die Einsatzfelder kooperativer Lernformen mit neuen Medien erheblich einschränken.

11 An dieser Stelle soll darauf verzichtet werden, einen Vergleich zur Leistungsfähigkeit traditioneller Workshops in Konferenzen vorzunehmen. Ein derartiger systematischer Vergleich wäre nach meiner Auffassung durchaus interessant. Beispielsweise wäre es aufschlussreich, die individuelle Beteiligungszeit am jeweiligen Workshop zu bestimmen.

2.5 Stimmungen und Aussagen zur Veranstaltung 'E-Learning in der beruflichen Bildung'

Es ist nun nicht möglich, den gesamten Konferenzablauf nachzuzeichnen, dennoch soll ein Stimmungsbild zur Konferenz über die folgenden Aspekte gegeben werden:¹²

Konferenzvorbereitung

Die Konferenzvorbereitung wurde von beiden Studiengruppen als sehr arbeitsintensiv eingeschätzt. Besondere Probleme bereitete in dieser Phase die Abstimmung zwischen den Lernorten in Paderborn und Hamburg. Auch wenn eine virtuelle Teamarbeit eingefordert und unterstützt wurde, wird für diese Phase von Teilnehmern beider Gruppen darauf verwiesen, dass die Zusammenarbeit mit der jeweils anderen Gruppe mit erheblichen 'atmosphärischen Störungen' verbunden war. In dieser Phase erscheint es notwendig, systematisch die studienortübergreifende Zusammenarbeit anzuleiten und nicht den Studierenden die Organisation der Zusammenarbeit zu überlassen bzw. diese immer wieder einzufordern.

Teilnehmer der Konferenz

Die Gruppenbildung Linz, Paderborn und Hamburg wurde im gesamten Konferenzverlauf nicht aufgegeben. Positionen, Meinungen wurden schnell auch einem bestimmten Standort und nicht nur einer Person zugeordnet. Die Teilnehmerzahl der Konferenz kann trotz der Aufzeichnung der Äußerungen nicht genau bestimmt werden, da 'stille Leser' nicht erkannt werden können. Diese Vermutung erhärtet sich dadurch, dass immer wieder externe Teilnehmer im Konferenzverlauf einen Input gaben, ohne sich zur Konferenz angemeldet zu haben.

¹² Die Aussagen wurden einerseits aus den Positionen und dem Verlauf der Konferenz bestimmt, vgl. hierzu s1.teamlearn.de/e-lc und aus einer schriftlichen Abschlussbefragung der Studierenden. Die externen Teilnehmer wurden nicht in diese Befragung einbezogen, da sich diese auch auf die Konferenzvorbereitung bezog.

Dauer der Konferenz

Die Konferenz wurde von allen Teilnehmern als zu kurz eingeschätzt. Es wurde hier eine Mindestdauer von 14 Tagen eingefordert. Diese Aussage kann jedoch nur im Zusammenhang mit den Zielsetzungen der einzelnen Workshops beurteilt werden. Ein längerer Konferenzverlauf hätte eine Entzerrung der Diskussionsstrukturen ermöglicht und ein besseres Erreichen der zum Teil hoch gesteckten Ziele. Allerdings kann eine längere Konferenzdauer auch nochmals verstärken, dass die Konferenz in gewisser Weise neben dem Alltag absolviert wird und nur eine nachrangige Präferenz hat. Zumindest zeigte sich dieses Problem andeutungsweise bereits in der vorliegenden Konferenz, da Teilnehmer zum Teil erhebliche Rückmeldezeiten hatten.¹³

Wechsel der Sozialform ist vorzubereiten

Es kann als eine Binsenweisheit angesehen werden, dass auch in virtuellen Konferenzen der Wechsel der Sozialform eine besondere Bedeutung für den Erfolg der Konferenz haben wird. Allerdings erscheint eine besondere Schwierigkeit darin zu liegen, alle Teilnehmer 'mitzunehmen' bzw. die jeweiligen Arbeitsziele nicht nur zu nennen, sondern auch von den Teilnehmern erfassen zu lassen. Ebenso ist eine Gefahr darin zu sehen, dass einzelne Teilnehmer nur an bestimmten Arbeitsformen teilnehmen. Einzelnen Arbeitsphasen in Kleingruppen durchgeführt sind selbstverständlich wünschenswert, allerdings ist dann der Zusammenführung eine besondere Beachtung zu schenken.

Selbststeuerung und Fremdsteuerung

In der vorliegenden Konferenz wurde der Grad der selbständigen Erarbeitung der Aufgabenstellung als hoch eingeschätzt.¹⁴ In allen drei Workshops hatten die Teilnehmer/innen die Gelegenheit, an den zu lösenden Problemen selbständig zu arbeiten. Ebenso wurde von den Teilnehmern geäußert, dass die Erarbeitung der Arbeitsumgebung selbsttätig zu lösen war, allenfalls strukturelle Hinweise unterstützten die eigene Arbeitsphase. Kritisch wurde angemerkt, dass in der Konferenz vermehrt Phasen zur Reflexion aufgenommen werden sollten, um den eigenen Lern- und Arbeitsstand bewusst zu

13 Dies kann jedoch auch mit dem Zugriff auf Rechner begründet sein.

14 In der Abschlussbefragung konnten die Teilnehmer/innen den Grad der selbständigen Bearbeitung der Aufgabenstellung auf einer Skala von 1 = volle Zustimmung und 5 = volle Ablehnung einschätzen. Als Mittelwert ergab sich ein Wert von 1,52.

bestimmen. Dies scheint jedoch eher mit der methodischen Ausrichtung der Konferenz zusammen zu hängen und nicht mit der Virtualisierung.¹⁵

Fluktuation der Teilnehmer

Ein besonderes Problem kann darin gesehen werden, die Teilnehmer an die virtuelle Konferenz zu binden. Es kann Bremer zugestimmt werden, dass die Bereitschaft zur Lösung in einzelnen Phasen in virtuellen im Vergleich zu traditionellen Konferenzen größer ist. Dies bedeutet, dass die Konferenzteilnehmer/innen in jeder Konferenzphase einen Nutzen erkennen müssen. Einzelne Studierende führten demgemäß auch kritisch an, dass nur wenige Externe an der Konferenz teilgenommen haben und die Konferenz so für die Studiengruppe selbst gestaltet wurde und nur sehr begrenzt für ein Publikum. Die Konferenz wurde von verschiedenen außeruniversitären Personen beobachtet. Eine systematische Einbindung in die Konferenz konnte nicht erreicht werden.

Aktivierung der Teilnehmer

In der folgenden Aussage eines Teilnehmers wird die Problematik der Aktivierung von Teilnehmern erkennbar: "Es sollte eine Verpflichtung zur ständigen Kommunikation für alle Gruppenmitglieder Bedingung zur Kursteilnahme sein. Um besser mit der 'anderen Seite' - diesmal Paderborn zusammenzuarbeiten, sollte vielleicht zu Beginn des Kurses ein lustiges Video von den verschiedenen Kursen gedreht und dann zur Ansicht für den anderen Kurs ins Netz gestellt werden. So hätte man eine viel bessere Vorstellung von den Teilnehmer der vK und somit auch eine Garantie zur Zusammenarbeit. Vorstellungsmails sind für solch ein Projekt zu unpersönlich und das Lesen macht nach einigen gelesenen E-mails auch keinen Spaß mehr, weil alle dasselbe schreiben und niemand etwas von sich preisgeben möchte." In dieser Aussage zeigt sich einerseits, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass sich alle Teilnehmer an der Konferenz aktiv beteiligen. Fraglich ist jedoch, inwiefern eine Verpflichtung zur Stellungnahme eingefordert werden kann. Diese Problematik verschärft sich nochmals, wenn die Aussagen in einem öffentlichen Raum vorgenommen wurden. Ebenso ist es kaum möglich, Außenstehende zur Teilnahme zu verpflichten. Dennoch macht diese Aussage deutlich, dass eine Aktivierung der Workshopteilnehmer notwendig ist und der Abbau von Anonymität als ein möglicher Weg angesehen werden kann.

15 In einer Hausarbeit wurde das Problem der Selbststeuerung betrachtet: Trampe-Kieslich 2002.

Thematik der Konferenz

Die Thematik der Konferenz wurde von den Teilnehmenden als sehr aktuell eingeschätzt, allerdings wurde eine intensivere Einbindung im Rahmen der thematischen Präzisierung eingefordert.¹⁶ Dementsprechend sollten die Workshopthemen in Abstimmung mit den Konferenzgestaltern weiterentwickelt und nicht in einer offenen Form vorgegeben werden.

Darüber hinaus wird es als problematisch angesehen, dass Workshopbeiträge im Vorfeld bereits vorbereitet und nicht im Rahmen der Konferenz gestaltet wurden. Diese Vorgehensweise würde zu langen und ausschweifenden Beiträgen führen, die in der Veranstaltung selber kaum aufgearbeitet werden könnten.

Stabilität der Technik

Virtuelle Konferenzen benötigen eine professionelle technologische Plattform. Ein wichtiges Merkmal ist die Schnelligkeit der angebotenen Dienste, lange Ladezeiten einzelner Seiten werden von den Teilnehmern kaum in Kauf genommen. Daneben wird auch gefordert, dass die angebotenen Ressourcen mit einfachen technologischen Standards (z. B. Modem) zugänglich sein sollten. Vor diesem Hintergrund wird der Möglichkeitsraum für Aktions- und Sozialformen in virtuellen Konferenzen erheblich eingegrenzt.

In der folgenden Tabelle sind nochmals die Einschätzungen der Studierenden zu Aussagen zur Konferenz zusammengefasst:

Die Veranstaltung hatte ein hohes Niveau!	2,43
Die Veranstaltung bedurfte einer umfassenden zeitlichen Vor- und Nachbereitung!	2,25
Der Aufbau der Veranstaltung war schlüssig!	2,86
Selbständige Bearbeitung der Aufgabenstellung wurde gefordert!	1,50
Die Kommunikation mit den anderen Lerngruppen funktionierte gut!	3,04
Medien wurden sinnvoll eingesetzt!	2,32
Eigene Interessen konnten in die Veranstaltung eingebracht werden!	2,68

¹⁶ Die Aussage „das Ziel der virtuellen Konferenz wurde selbst erarbeitet“ fand mit einem Wert von 2,67 nur begrenzt Zustimmung.

Ziele der Veranstaltung waren erkennbar und wurden ausgewiesen!	2,82
Das Ziel der virtuellen Konferenz wurde selber erarbeitet!	2,61
Ein Praxisbezug wurde an verschiedenen Stellen hergestellt!	2,48
Auch virtuelle Teamarbeit wurde unterstützt!	2,04
Die Nachbereitung wurde durch verschiedene Maßnahmen angeregt!	3,18
Literatur und Lernhilfen wurden angeboten!	3,29
Vorträge und Präsentationen waren gut nachvollziehbar!	2,74
Folien und Vortrag waren gut aufeinander abgestimmt!	2,76
Die Veranstaltung war insgesamt interessant!	2,04
Die Konferenz hat neue Perspektiven gezeigt!	2,29
Neue Kommunikationsformen konnten gut erarbeitet werden!	2,54
Virtuelle Konferenzen können das Veranstaltungsspektrum in Hochschulen anreichern!	1,75
Die Konferenz benötigt eine weitere Dokumentationsphase!	2,50

Tabelle: Positionen zur virtuellen Konferenz¹⁷

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die konkrete Umsetzung der Konferenz mit vielen Problemen behaftet war, dennoch wurde die Konferenz von der Mehrzahl der Teilnehmer als interessant eingeschätzt.

¹⁷ Die Positionen wurden zum Abschluss der Konferenz erhoben. Zu den einzelnen Aussagen konnten die Teilnehmer ihre Einschätzung auf einer auf einer Skala von 1 (= volle Zustimmung) bis 5 (= volle Ablehnung) abgeben.

3 Stellungnahme: Virtuelle Konferenz als Instrument der Hochschuldidaktik

Aus Sicht der Studierenden werden virtuelle Konferenzen als Anreicherung des Veranstaltungsspektrums in Hochschulen angesehen. Dies wird durch Aussagen, wie die folgende nochmals bestätigt: "Ich bin für neue Formen der universitären Veranstaltungen. Gerade deshalb hat mir die Veranstaltung gut gefallen. Ich bin schon einige Zeit an der Uni und diese Form war mir gänzlich neu. Die Möglichkeit, gerade mit etwas zu arbeiten, als nur über etwas zu arbeiten, war sehr spannend und hat in meinen Augen mehr gebracht als eine Analyse der Möglichkeiten."¹⁸ Trotz dieser grundsätzlichen positiven Einschätzung wird die Veranstaltung auch durch kritische Stimmen und Erfahrungen begleitet. Auf curricularer Ebene wird von den Studierenden an allen Standorten angemerkt, dass die virtuelle Konferenz, die als Sonderform erlebt wurde, kaum in das Gesamtstudienprogramm integriert werden könnte. Gerade wenn derartige Veranstaltungen in der Hochschule an Bedeutung gewinnen sollen, ist es notwendig, dass virtuelle Konferenzen eine curriculare Verankerung erfahren. Virtuelle Konferenzen bieten dann die Möglichkeit, Positionen, Erfahrungen aus unterschiedlichen Standorten zusammenzuführen. In der Veranstaltung wurde die Verschränkung von Thema und Methode als sehr hilfreich angesehen. Bei der Wahl anderer Themen erscheint es von hoher Bedeutung, die Aufgaben der verschiedenen Studienorte im Setting der Veranstaltung zu bestimmen. Die Zusammenführung studienübergreifender Lerngruppen ist in virtuellen Lerngruppen möglich. Eine Schwierigkeit ist darin zu sehen, dass aus dem Nebeneinander der Lerngruppen ein Miteinander entsteht. Bereits im Rahmen der Einrichtung der Lerngruppen sind Verbindungen zwischen den Studienorten herzustellen, um so eine frühzeitige Abstimmung zu erreichen. Ebenso kann festgestellt werden, dass sich die Einbindung externer Personen kaum von selbst einstellt. Fraglich ist, ob diese Einbindung aus Einzelveranstaltungen heraus gelöst werden sollte oder eine grundlegende Stabilisierung der Wissenschaft-Praxis-Kommunikation notwendig erscheint. In diesem Kontext könnten u. a. Formen universärer Weiterbildung einer genaueren Untersuchung unterzogen werden. In Bezug auf virtuelle Konferenzen ist jedoch bereits klärungsbedürftig, in welcher Funktion externe Personen eingebunden werden sollen. Sie können beispielsweise als Experten oder auch als Teilnehmer mit einem anderen Erfahrungshintergrund fungieren. Auch wenn diese beiden Funktionen durchaus in einem Zusammenhang stehen, ergeben sich dennoch unterschiedliche Anforderungen an die Teilnehmerakquise.

¹⁸ Vor dem Hintergrund dieser Aussagen ist fraglich, ob von einer virtuellen Konferenz oder einer Lernkonferenz gesprochen wird.

Daneben erscheint es notwendig, organisatorische Bedingungen zu schaffen, wie z. B. die Bereitstellung von Computerarbeitsplätzen¹⁹ oder eine Flexibilisierung der Betreuung in virtuellen Veranstaltungen. Neben der Schaffung einer Infrastruktur an den Standorten ist darüber hinaus eine virtuelle Infrastruktur in der Form bereitzustellen, dass Dozenten über ein Gerüst zur Erstellung virtueller Konferenzen verfügen und entsprechend der jeweiligen Anforderungen eine Weiterentwicklung vornehmen können. Aus Sicht der Erfahrungen sind Bedienerfreundlichkeit, Schnelligkeit und Übersichtlichkeit, aber auch Einrichtung abgeschlossener Arbeitsräume wichtige Gestaltungskriterien.

Auf didaktischer Ebene ist zunächst hervorzuheben, dass das Zusammenspiel von Präsenzgruppe und virtueller Gruppe einer besonderen Beachtung bedarf. Hierauf wurde weiter oben bereits hingewiesen. Dies deutet auch auf didaktischer Ebene eine Veränderung des Tätigkeitsfeldes von Dozenten an. Sicherlich ist die Bildung und Zusammenführung von Lerngruppen keine neue Aufgabe für Lehrkräfte, allerdings stellen sich in zeitlich und räumlich asynchron arbeitenden Gruppen andere Aufgaben. Ebenso erscheint es von hoher Bedeutung, eine thematische Führung in virtuellen Seminaren sicherzustellen. Daraus ergeben sich einerseits Aufgaben an Dozenten, die in der didaktischen Konzeption einer lerneraktivierenden Veranstaltung begründet sind und andererseits veränderte Aufgaben, die in der Nutzung neuer Technologien ihren Ursprung besitzen. Diese Trennung kann bedeutsam sein, unabhängig ob sich Anforderungen aus einem informationstechnologischen oder einem didaktischen Zugang stellen. Eine Problemlösung wird jedoch nur im Zusammenspiel zu finden sein. Dies zeigt sich u. a. auch in der Notwendigkeit, der Reflexion von Lern- und Arbeitsprozessen eine höhere Bedeutung beizumessen. Eine derartige Forderung findet sich im Rahmen der Gestaltung neuer Lehr-Lernformen wieder und kann als bekannt bezeichnet werden. Dennoch stellt die Umsetzung dieser Forderung Lehrkräfte in virtuellen Lehr-Lernräumen vor erhebliche Probleme.

Die in der Konferenz gewonnenen Erfahrungen bestätigten die folgende Aussage von Kerres: "Der Nutzen neuer Technologien für Bildung hängt nicht alleine von der Verfügbarkeit von Geräten und Technik in der Bildung, sondern von der gesamten Qualität der Prozesskette ihrer Nutzbarmachung ab, d. h. von der Güte der Planung, Konzeption, Entwicklung, Einführung, Nutzung, Wartung, des Qualitätsmanagements etc. Ein Mehrwert für Bildung entsteht erst, wenn die Technologie zu einer Problemlösung für Bildungsanliegen transformiert wird. Mit dieser Aufgabe beschäftigt sich die mediendidaktische Konzeption technologiebasierter Lernszenarien, sie wird in der Praxis vielfach unterschätzt, teilweise

¹⁹ Damit soll nicht vereinfachend die Einrichtung von Computerlabors gefordert werden, da auch hier eine Flexibilisierung zu erkennen ist.

sogar ignoriert. Eine Reihe von Projekten haben genau aus diesem Grund in der Vergangenheit (zu) wenig Wirkungsgrad für Bildungsanliegen entfaltet, d. h. sie blieben hinter den Erwartungen zurück und ließen (berechtigte) Fragen nach der Nachhaltigkeit entsprechender Vorhaben aufkommen. In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass neben der mediendidaktischen Professionalität und Qualität der Medienentwicklung auch das Change Management stärker beachtet werden muss." (Kerres et al. 2002)

Trotz dieser Schwierigkeiten sollte es gerade im Hochschulbereich möglich sein, Neuerungen zu entwickeln und für eine zukünftige Anwendung in anderen Praxisfeldern vorzubereiten.

LITERATUR:

Arlt, A. (2002): Webbasierte Lerngruppen begleiten - Aufbereitung der Befunde und kritische Analyse (Hausarbeit im Rahmen der Veranstaltung 'E-Learning in der beruflichen Bildung'), Paderborn 2002.

Bremer, C. (1999): Virtuelle Konferenzen. In: Bremer, C. / Fechter, M. (Hrsg.): Die virtuelle Konferenz - neue Möglichkeiten für die politische Kommunikation: Grundlagen, Techniken und Praxisbeispiele, Essen 1999, S. 19 - 65.

Burda, A. (2002): Virtuelle Foren als Wissensnetzwerke. Aufbereitung der Befunde und kritische Analyse, (Hausarbeit im Rahmen der Veranstaltung 'E-Learning in der beruflichen Bildung'), Paderborn 2002.

Gramlinger, F. (2002): Nutzung des Internets in der Lehre: Konzeptionelle Vorarbeiten und erste Erprobungen, um neben der Informationskomponente verstärkt Kommunikation und Kooperation im Sinne des "collaborative learning" einzusetzen. In: Reinisch, H. / Beck, K. / Eckert, M. / Tramm, T. (Hrsg.): Didaktik beruflichen Lehrens und Lernens - Reflexionen, Diskurse und Entwicklungen. Opladen 2002, S. 95-108.

Gramlinger, F. / Kremer, H.-H. (2002): Neue Lernkonzepte in/mit dem Internet. In: Kremer, H.-H. (Hrsg.): Offene webbasierte Lernumgebung - E-Learning in der beruflichen Bildung, Paderborn erscheint voraussichtlich Ende 2002.

Kellner, H.: Konferenzen, Sitzungen, Workshops effizient gestalten: nicht nur zusammensitzen. München 1995.

Kerres, M. / de Witt, C. / Stratmann, J. (2002): E-Learning. Didaktische Konzepte für erfolgreiches Lernen. In: Schwuchow, K. / Guttmann, J. (2002): Jahrbuch Personalentwicklung & Weiterbildung, Neuwied 2003.

Kremer, H.-H. / Sloane, P. F. E. (2001): Virtuelle Seminare gestalten. In: Hohenstein, A. / Wilbers, K. (Hrsg.): Handbuch E-Learning (Loseblattwerk). Köln, Kapitel 4.3, S. 1 - 17.

Kremer, H.-H. / Wilbers, K. (2000): Telekooperatives Lehren und Lernen - Erfahrungen aus dem virtuellen Seminar "WiPäd München - Köln". In: Straka, G. A. / Bader, R. / Sloane, P. F. E. (Hrsg.): Perspektiven der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Forschungsberichte der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft - Frühjahrstagung 2000, Opladen 2000, S. 159 - 170.

Meier, R. (2002): Moderation in virtuellen Konferenzen - Problemfelder und Lösungsansätze (Hausarbeit im Rahmen der Veranstaltung 'E-Learning in der beruflichen Bildung'), Paderborn 2002.

Trampe-Kieslich, G. (2002): Virtuelle Konferenz als Lehr/Lernarrangement - Möglichkeiten und Grenzen selbstgesteuerten Lernens. (Hausarbeit im Rahmen der Veranstaltung 'E-Learning in der beruflichen Bildung'), Paderborn 2002.